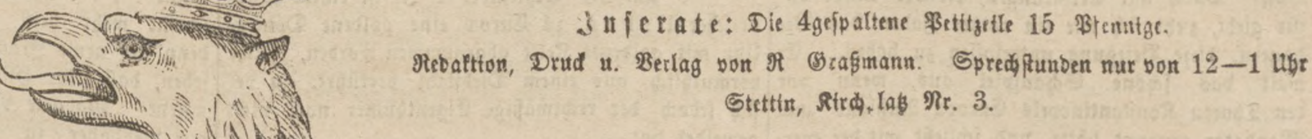
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 16. Oktober 1880. Nr. 485.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. Die Ansprache Sr. Majestät des Kaisers bei dem heutigen Dombaufeste lautet wie folgt:

„Wer gedenket in dieser Stunde nicht des Tages, an welchem weiland König Friedrich Wilhelm IV. der Welt geschenkt wurde! Wer gedenket nicht jenes 4. September 1842, an welchem Mein in Gott ruhender königlicher Bruder an dieser Stelle öffentlich und feierlich es verkündete, daß er beschlossen habe, den seit Jahrhunderten seiner Vollendung harrenden Kölner Dom dieser Vollendung entgegenzuführen! Dem g schichtlich gewordenen Krahne fügte der königliche Bauherr zum Gedächtniß seines großartigen Unternehmens den ersten Baustein hinzu, der uns heut umkränzt dort oben entgegentritt. Die allmächtige Vorsehung hat es nicht gewollt, daß der unvergeßliche König sein eben so großes, wie kühnes Unternehmen, das er mit Vorliebe und Kraft förderte, vollendet sehen sollte. Aber die königlichen Worte, die derselbe bei der Feier vor 38 Jahren hier sprach, zündeten nicht nur in preußischen, sondern in allen deutschen Landen. Die Regierenden an deren Spitze gaben das Zeichen, den großen Gedanken erfaßt zu haben, und somit wurde dieser ein nationales Gemeingut. Schon Friedrich Wilhem III. glorreichen Andenkens hat seit dem Jahre 1825 durch kräftiges Einschreiten den damals allein bestehenden Chor vor dem Untergange gerettet. So steht nun heute der vollendete Kölner Dom, eines der größten Bauwerke aller Zeiten, als ein Denkmal frommen Sinnes, menschlicher Einsicht und Umsicht, einheitlicher Arbeit, ausdauernder Thatkraft und Opferfreudigkeit vor uns. Mögen die zum Himmel emporstrebenden Thürme daran erinnern, daß ohne den gnadenvollen Beistand Gottes nichts auf Erden gelingt. So gebührt also vor Allem dem Allmächtigen unser Dank, der dieses kühne und gefahrvolle Unternehmen sichtlich schützte und vollenden ließ. Demnächst steigt unser Dank zu dem königlichen Bauherrn empor, dessen erhabenem und schöpferischem Geist wir dieses Werk verdanken, welches von Jahrhundert zu Jahrhundert seinen Namen deshalb dankbar preisen wird. Eine andere erhebende, Meinem Herzen wohlthuende Pflicht der Dankbarkeit erfülle Ich an dieser Stelle, indem ich den Allerhöchsten und Höchsten Regierenden und freien Städten im neu geeinten deutschen Vaterlande den tiefgefühlten Dank ausspreche für Wort und That, durch welche Dieselben an der Spitze ihrer Staaten diesen mächtigen Bau durchführen halfen. Jede einzelne Gabe weit über Deutschlands Grenzen hinaus finde hier wärmsten Dank. Meinem engeren Vaterlande Preußen und dieser ehrwürdigen Stadt mit ihrem Central-Dombauverein und dessen Abzweigung gebührt Meine Dankbarkeit für das Bestreben aller Schichten der Bevölkerung, das Riesenwerk ihres Königs gefördert zu haben. Schließlich gedenken wir in höchster Anerkennung der Männer, welche an der Hand der Wissenschaft und Kunst diesen Bau schufen und an der Dombauhütte Kräfte erzogen und leiteten, die mit Ausdauer so Großes darstellten. So begrüßen wir alle dieses herrliche Denkmal, und bleibe es durch des Allmächtigen Gnade Frieden verheißend auf allen Gebieten, Gott zur Ehre, uns zum Segen!“

Ueber die heutigen Feierlichkeiten in Köln liegen bis jetzt folgende Nachrichten vor:

Die Stadt ist prachtvoll bis auf das letzte Haus geschmückt. Ueberall sieht man Festons, Laub- und Tannengewinde, Wappenschilder, Embleme, sowie Fahnen in den Reichs- und Landesfarben. In vielen Straßen sind Alleen von mit Guirlanden verbundenen Mastbäumen errichtet. Sämmtliche Schiffe auf dem Rheinstrome prangen in reichstem Flaggenschmuck. Eine festlich bewegte, dicht gedrängte Menge wogt in den Straßen auf und ab. Jeder Zug bringt neue Menschenmassen. — Soeben rückt die Ehrenwache mit klingendem Spiele zum Empfange des Kaisers nach dem Bahnhofe. Das Wetter ist trübe, jedoch ohne Regen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen um 9¼ Uhr mit Gefolge von Brühl hier ein. Auf dem Bahnhofe wurden Ihre Majestäten von den Spitzen der Behörden emfangen. Die Kriegervereine bildeten Spalier. Unter dem unermeßlichen Jubel eines zahllosen Publikums begaben sich Ihre Majestäten nach dem Regierungsgebäude und ließen den Festzug defiliren. Derselbe entwickelte sich in folgender Ordnung. Auf die beiden Zugordner folgten drei berittene Zugführer, ein berittenes Musikkorps, die Dombauhütte, das Domvereinsbanner, umgeben von 20 Aeltesten, der Dombauvorstand, das Stadtbanner, der Ober-Bürgermeister, die Beigeordneten und Stadtverordneten der Stadt, zwei Zugordner, ein Musikkorps, ein Kinder-Sängerchor, der Männer-Gesangverein mit Banner, Deputationen nachstehender Vereine: des ersten geselligen Dombauvereins, des Männer-Gesangvereins „Ossian“, der Maurer-, Zimmer- und Steinmetzmeister-Innung, des Maurermeister-Verbandes, des Kölner „Liederkranz“, des Männer-Gesang-Vereins „Germania“, der St. Severinus-Kranken-Kasse, des Faßbindermeistervereins, des Männergesangvereins „Loreley“, des Kölner Turnerbundes, des Männergesangvereins „Caecilia“, des Männergesangvereins „Polyhymnia“, des Maurer- und Steinhauer-Vereins, der kameradschaftlichen Vereinigung von 1866, des Männergesangvereins „Apollo“, des Gesangvereins Kölner Männerquartett, des bürgerlich-kameradschaftlichen Vereins, der Schuhmacher-Innung, der Kölner Schützengesellschaft, des Kölner Sängerkreises, der St. Sebastianus-Schützengesellschaft Deutz, der Deutzer Kriegerkameradschaft, des Deutzer Männergesangvereins, des Männergesangvereins „Eintracht“ in Deutz, des Fabrikvereins von van der Zypthen und Charlier in Deutz, des Vereins der vereinigten Handwerkermeister zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen in Deutz, des Deutzer Kriegervereins, des Maler- und Anstreicherverbandes, der Kölner-Rheinischen Kriegerkameradschaft, der Deutzer-Rheinischen Kriegerkameradschaft, des Kölner Turn- und Fechtklubs. Den Schluß des Zuges bildete ein berittenes Musikkorps. Um 10¼ Uhr begaben sich Ihre Majestäten unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Trinitatiskirche. Das Wetter hat sich wesentlich aufgeklärt.

Der Berichterstatter der „National-Zeitung“ schreibt:

Köln, 15. Oktober, Vormittags 11 Uhr 30 Min. Es war eine erhebende Feierstunde, als der erste protestantische Kaiser Deutschlands, umgeben von den Fürsten und Fürstinnen des Reichs und den Prinzen und Prinzessinnen seines Hauses und der anderen Fürstenhäuser, Gott öffentlich seinen Dank darbrachte, und zwar in der Kirche der Konfession, zu der er sich bekennt.

Schon lange vor 10 Uhr hatte sich die große Trinitatiskirche bis auf die für die höchsten Herrschaften und das Gefolge reservirten Plätze gefüllt; wie immer traf der Kaiser pünktlich um 10 Uhr ein. Die Majestäten wurden am Portale von dem Vorsitzenden der rheinischen Provinzialsynode, Superintendent Evertsbusch, den Pfarrern der Gemeinde, Superintendent Bartelheim, Pfarrern Brachmann, Jäger und Fuchs, den Kirchmeistern Kommerzienrath Heuser und von Rechlinghausen, den Aeltesten Joest, Oberstaatsanwalt Günther, Justizrath Lautz, Vohwinkel, Nierstraß empfangen und in die Kirche geleitet, in der vor dem Altar Sessel für das Kaiserpaar und für die nächste Umgebung bereit standen. Aus dieser ragte des Kronprinzen ritterliche Gestalt in der Kürassieruniform besonders hervor, neben ihm standen seine Söhne die Prinzen Wilhelm und Heinrich.

Nachdem ein Vers des Liedes: „Lobe den Herrn“ gesungen worden, hielt der von dem Kaiser dazu bestimmte Festprediger, Superintendent Bartelheim erst die Liturgie, bei welcher die Responsorien von einem gemischten Chor gesungen wurden und in der natürlich der besonderen Veranlassung gedacht wurde und dann folgte die Festpredigt über Matthäi Kap. 6 V. 10: „Dein Reich komme“. In begeisterter und begeisternder Weise wurde an der Hand dieses Wortes, das jetzt ja auf dem ganzen Erdenrund gebetet wird, darauf hingewiesen, daß der Herr Großes gethan habe, indem er das Werk des Kölner Dombaues gelingen und am heutigen Tage, dem sinnvoll ausgewählten Geburtstage des in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm IV., zur schönsten Krönung zelangen ließ, daß es aber darauf ankomme, daß auch wir erbauet würden zu einem lebendigen Tempel, zu dem Reiche Gottes in Christo gegründet. Der Redner bezeichnete die Bitte, dein Reich komme als eine Bitte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe und wies in schwungvollen Worten hin, wie auch in jener Weiherede des verstorbenen Protektors dies Gebet sich gefunden habe, wenn er gesprochen: So rage dieser Bau über dieser Stadt, über Deutschland reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden, denn das sei ja Ziel des Glaubens, Frieden zu haben. Aber auch ein Gebet der Hoffnung sei es, und wenn auch dies in jener Rede enthalten gewesen sei, so sei solche Hoffnung zum Theil erfüllt worden, indem seit jener Zeit Gottes Macht und Herrlichkeit sich dem deutschen Volke besonders gezeigt habe, so daß man auch Hoffnung haben dürfte, daß der heutige Festtag Gutes mit sich bringe und die Hoffnungen erfülle, die man für die Zukunft hege, und endlich bezeichnete er die Bitte als eine Bitte der Liebe; wenn das Reich Gottes komme, wenn es wirklich in dem Menschen wäre, so würde der Liebe heilige Feier alle Herzen erfüllen und ihr Band auch die verschiedenen Konfessionen umschließen; die Liebe würde dann die milde Lehrerin sein, die es ermöglichte, daß auch die Andersgläubigen geachtet und in dem Guten, was sie hätten, anerkannt würden. Die Liebe zu den Armen und Elenden erweise sich im Reiche Gottes kräftig, und solche Liebe werde ja schon bewiesen auch von denen, die Fürstenkronen trügen. Daß solche Liebe, vereinigende und helfende Liebe immer mehr sich zeigen möge, das erbitten wir, wenn wir flehen: Dein Reich komme. So möge es kommen, den Glauben mehren, die Hoffnung stärken, die Liebe anfeuern. Dies in Kurzem der Sinn der in edler Sprache mit kräftigem Organ gehaltenen Predigt, die sichtlich nicht ohne Eindruck blieb Mit einem Chorgesang, nochmaligem Dankgebet und dem Segen schloß die kirchliche Feier. Daß auch die evangelische Gemeinde an der Freude aller wahrhaft katholischen Gemüther von Herzen Antheil genommen und mit denen, deren Gottesdienst der herrliche Dom dienen soll, dem Herrn Dank sagen wollte, zeigte die überaus rege Theilnahme an dieser Feier nicht nur, sondern auch die würdige Andacht, die alle Besucher des Gotteshauses beseelte.

— Dulcigno ist noch nicht übergeben. Man kann nicht umhin sich zu erinnern, wie beim Erscheinen der Flotte in Gravosa der Sultan anfangs geneigt war, Dulcigno zu übergeben und Riza Pascha an Ort und Stelle sandte, um die Uebergabe zu bewerkstelligen — die albanesische Liga aber durch ihren Widerstand gegen die Abtretung der Stadt die letzte Krise herbeiführte, die mit der Drohung der Blockirung der türkischen Häfen durch europäische Schiffe begann und mit der heiligen Versicherung der Pforte, die Uebergabe Dulcigno's unverzüglich ins Werk setzen zu wollen, endigte; auch diesmal scheint die Ausführung der strikten Zusage des Sultans an dem Widerstande der Albanesen scheitern und den zweifelnden Bemerkungen über den Werth der türkischen Zugeständnisse Recht geben zu sollen. Wenigstens läßt sich, wie „W. T. B.“ aus Paris von heute berichtet, die „Agence Havas“ aus Ragusa melden, daß die albanesische Liga die Forderung Riza Pascha's, sich in die friedliche Uebergabe Dulcignos zu fügen, abgelehnt habe und entschlossen sei, Dulcigno zu vertheidigen. Riza Pascha, welcher als Kommissar seiner Regierung die bestimmte Instruktion erhalten habe, Dulcigno unverzüglich zu übergeben, ziehe in Folge dessen Truppen zusammen, um den Widerstand der Albanesen zu beseitigen.

Die „Times“, getreu der von ihr neuerdings übernommenen Rolle einer Friedensförderin, bezweifelt, wie „W. T. B.“ aus London von heute meldet, ob Europa im Stande oder willens sein werde, Zwangsmaßregeln gegen die Türkei zu Gunsten der Ansprüche Griechenlands anzuwenden und ermahnt die Griechen zur Geduld. Europa habe noch nicht das letzte Wort gesprochen; die Griechen würden ihre Sache nicht fördern und die Sympathien Europas verwirken, falls sie sich in verfrühte Unternehmungen einlassen sollten, zu deren Durchführung sie nicht stark genug seien.

Ausland.

Paris, 14. Oktober. Die morgen erscheinende Nummer der „Revue Nouvelle“ enthält die Beantwortung des Artikels vom 15. Juni über den russisch-türkischen Krieg. Wie bekannt, soll der Autor des Ersteren der Großfürst Nicolaus, derjenige des vorliegenden der Czarewitsch und der Kriegsminister Miljutin sein. Die Uebersetzung aus dem Russischen hat General Jomini stylistisch musterhaft angefertigt. Der Ton der Polemik ist übermäßig höflich. Der Artikel hat eine Länge von 42 Druckseiten.

Gleich die Einleitung wirft dem Gegner vor, seine logische Folgerung auf zwei unrichtigen Voraussetzungen aufgebaut zu haben:

1) daß der Krieg mit der Türkei von der russischen Regierung seit dem Jahre 1876 vorbedacht, gewollt, vorbereitet, beschlossen war;

2) daß das Ziel dieses Krieges der Besitz Konstantinopels war.

Der Artikel bestreitet mit der größten Entschiedenheit den ersten Punkt. Rußland habe Alles gethan, um durch europäisches Einvernehmen die Türkei zur Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen zu zwingen. Wenn Europa damals eine Demonstration gleich der gegenwärtigen gemacht hätte, so wäre der Krieg vermieden worden, aber der Gegensatz zwischen Rußland und Oesterreich sei stets der Stein des Anstoßes für ein europäisches Einvernehmen gewesen.

Der Autor schiebt die ganze Verantwortlichkeit des Krieges auf die Weigerung Englands, das Berliner Memorandum zu acceptiren und stellt einen Unterschied zwischen konstitutionellen Regierungen auf, in denen es eine öffentliche Meinung giebt, und autokratischen Regierungen, wo das Nationalgefühl vorherrscht. Letzteres gebot dem Czaren, den serbischen Freiwilligen beizustehen.

Der Artikel zählt alle Versuche der russischen Regierung auf, den Frieden zu bewahren und sucht zu beweisen, daß dieser Krieg gegen das Interesse des sich regenirenden Rußlands gewesen sei und daß lediglich Ueberlieferung und Volksgefühl dem Czaren das Schwert in die Hand zu zwingen vermocht hätten, nicht aber abenteuerliche Berechnung.

Der Autor vergleicht die Befreiung des Orients mit der Italiens durch Napoleon und Deutschlands durch Kaiser Wilhelm. Darauf folgt eine große Lobrede auf Andrassy und die interessante Enthüllung, daß Schuwaloff dem englischen Kabinete die Versicherung geben sollte, die Russen würden nicht den Balkan passiren, wenn die Türkei sofort Friedensverhandlungen einleite, aber lebhafte Einwürfe und einhellige Proteste der Armee bewogen den Czaren, die Instruktionen des Grafen zu widerrufen.

Der Artikel sucht ferner zu beweisen, daß es im Interesse der Türkei gewesen, die Russen bis Konstantinopel kommen zu lassen, um so die europäische Rivalität zu ihren Gunsten herauf zu beschwören.

Der zweite Theil des Artikels beschäftigt sich mit der Frage, warum Rußland mit relativ so schwachen Kräften den Krieg begonnen habe und stellt zuerst fest, daß Ignatieffs Berichte über die Türkei vorzüglich gewesen seien. Der Autor will aus der Schwäche der russischen Armee das unwiderlegbare Argument ziehen, daß der Krieg unvorbereitet gewesen.

Nach Aufzählung der verschiedenen verfügbar gewesenen Streitkräfte zieht der Autor den Schluß, daß sie genügend gewesen wären, um der Türkei eine Lektion zu geben, aber den Gedanken einer Eroberung Konstantinopels völlig ausschlössen. Er vertheidigt in warmen Worten den Czaren gegen die Anschuldigung, die Operationen gehemmt zu haben. Es folgt nun eine begeisterte Beschreibung der Einwirkung, welche die Gegenwart des Czaren auf die Armee ausübte.

Der Autor des ersten Artikels wird beschuldigt, selbst die Wahrheit durch phantastische Ausschmückung zweifelhaft erscheinen zu lassen. So kommt der Verfasser zu den Friedensverhandlungen und erklärt, daß der Czar Mittheilung von denselben den beiden befreundeten Souveränen gemacht habe, aber daß das Kabinet in Wien aus Gründen, die wir nicht zu beurtheilen haben, drei Wochen verstreichen ließ, ohne auf diese Mittheilung zu antworten.

Er beschuldigt Oesterreich, eine Art von Koalition gegen Rußland hervorgerufen zu haben und erklärt so die Seltsamkeit, daß Europa durch seine Unthätigkeit Rußland in den Krieg getrieben und den Frieden nachher selbst habe machen wollen.

Der Autor erklärt den Traktat von San Stefano für viel vernunftgemäßer, praktischer, politischer und geeigneter, um den Frieden im Orient und die Ruhe in Europa zu verbürgen, als das Werk der Mächte auf dem Berliner Kongreß. Die Gegenwart lasse dies bereits erkennen, die Zukunft werde es noch besser darthun.

Der letzte Theil behandelt die Frage, warum Rußland, trotz seines anfänglich entgegengesetzten

Vorhabens, Konstantinopel **nicht** besetzt habe, als Waffenglück seine Truppen dahin führte, so daß es nur die Hand auszustrecken brauchte, um es zu thun. Durch alle Erklärungen, die der Autor dafür giebt, zieht sich wie ein rother Faden das Bedauern, diese Besetzung unterlassen zu haben. Er malt das schöne Schauspiel aus, wenn vor den Thoren Konstantinopels Europa Rußland zum Mandatar ernannt hätte, und schließt mit der energischen Erklärung, daß Rußland dies gute Werk nicht im Stich lassen werde. Hervorzuheben ist schon bei flüchtiger Lektüre, daß der Autor kaum Deutschlands erwähnt und stets gereizt von Oesterreich spricht. (Berl. Tgbl.)

Paris, 14. Oktober. General Cissey hat sein Entlassungsgesuch beim Kriegsminister eingereicht, hiermit seiner Absetzung als Korps-Kommandant zuvorkommend, welche bei der allgemeinen Erregung und Entrüstung in Publikum und Presse kaum zu umgehen gewesen wäre.

Die Wahlen für die Munizipalräthe sind auf den 9. Januar festgesetzt, da juristische Bedenken einer früheren Einberufung entgegenstehen. Der Zusammentritt der Kammern wird nach vorheriger Berathung mit den Kammer-Präsidenten wahrscheinlich am 9. November erfolgen.

Der Prozeß gegen Felix Pyat wurde auf Verlangen des russischen Botschafters eingeleitet.

Betreffs der orientalischen Frage darf der Entschluß der hiesigen Regierung als gewiß gelten, die Flottenescadre sofort nach der Uebergabe Dulcignos zurückzuberufen.

Nach einer Depesche des „Moniteur" von heute Morgen hat in Toulouse unter Entfaltung einer großen Truppenmacht die Cernirung des Etablissements „Sainte Marie", einer früher von Jesuiten geleiteten, jetzt sogenannten freien Schule stattgefunden und sämmtliche Professoren, welche die bisherigen Jesuitenlehrer sind, mit Gewalt ausgewiesen. Im Publikum hat dies nach Meldung des „Moniteurs" große Aufregung verursacht.

Provinzielles.

Stettin, 16. Oktober.

— (Personal-Chronik.) Dem königl. Domainen-Rentmeister und Forst-Kassen-Rendanten Ruscko w in Treptow a. Toll. ist von des Kaisers und Königs Majestät der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden. — Die Pfarrstelle in Bargischow, Synode Anklam, mit 2 Kirchen und 2 Kapellen, kommt in Folge der Versetzung ihres bisherigen Inhabers zum 1. November d. J. zur Erledigung und ist sofort wieder zu besetzen. Das Einkommen der Stelle, deren Patron der Magistrat in Anklam ist, beträgt exkl. Wohnungsnutzung 2913 Mark. — Die Pfarrstelle in Petershagen, Synode Rügenwalde, ein Unikum königlichen Patronats, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Januar 1882 wieder zu besetzen. Das Einkommen beträgt exkl. Wohnungsnutzung 2688 Mark. — In Alt-Damm ist der Lehrer May, in Groß-Stepenitz der provisorische Lehrer Schmidt und in Wildberg, Synode Treptow a. Toll., der Küster und 1. Lehrer Hörning fest angestellt. — In Parlin, Synode Freienwalde, ist der Küster und Schullehrer Dummann, in Storkow, Synode Stargard, der Küster und Schullehrer Lübcke und in Liepe, Synode Pasewalk, der Küster und Schullehrer Baumann provisorisch angestellt. — Die frühere Bezirkshebeamme Kamrath geb. Krause zu Ottendorf, Kreises Naugard, hat mit Rücksicht auf ihr hohes Alter das Geschäft als Hebeamme freiwillig niedergelegt.

— Am 28. September v. J. ist einem Landstreicher **Urban** zu Curow eine goldene Damen-Uhr mit goldener Kette abgenommen worden, welche vermuthlich aus einem Diebstahl herrührt, zu der sich jedoch der rechtmäßige Eigenthümer noch nicht gemeldet hat.

— Ueber das Kapitel „Gerichtskosten" ist schon viel geschrieben worden. Es liegt aber auch häufig an dem Rechtsuchenden selbst, Ersparnisse an Kosten herbeizuführen, wie es nur ein Beispiel beweisen soll, welches einem Gerichtsvollzieher in Stolp erst vor wenigen Tagen in seiner Praxis zum ersten Male vorgekommen ist. Bekanntlich geschehen die Zustellungen von Ladungen 2c. durch den Gerichts-Vollzieher auf direkten Antrag einer Partei oder nach Stellung eines solchen bei dem Gerichte. Dergleichen Ladungen kosten in den meisten Fällen eine Gebühr von 80 Pf., welche seitens des Gerichts-Vollziehers von der die Zustellung eines Schriftstückes beantragenden Partei durch Nachnahme erhoben werden und wodurch derselben eine Portoauslage von 50 Pf. entsteht. Ein bei dem Gerichte viel beschäftigter Geschäftsmann hat nun, um diese Portogebühren zu ersparen, zu dem Mittel gegriffen, dem Gerichtsvollzieher gleich mit dem Auftrage zur Zustellung einer Ladung dessen feststehende Gebühren mit 80 Pf. und 10 Pf für Rückporto in Briefmarken einzusenden und erspart dadurch in jedem einzelnen Falle 40 Pf. Dies Verfahren könnte sehr gut nachgeahmt werden und namentlich in den Fällen, in welchen eine Partei selbst die Ladung resp. Insinuation durch den Vollziehungsbeamten bewirken läßt.

Vermischtes.

— (Ein Roman aus dem Cirkus.) Ein Berliner Blatt erzählt Folgendes: Francois Renz ist ein Mann, den Jedermann, der einiges „künstlerisches" Verständniß für die geheiligten Interessen des Cirkus besitzt, kennt. Dieser arme Francois Renz, der ein vortrefflicher Groteskreiter und später Dressirer gewesen ist, ist das Opfer eines traurigen Schicksals geworden. Francois Renz ist ein Neffe des Direktors Ernst Renz. Schon als Kind war Francois Renz zu seinem Onkel gekommen und dieser hatte ihn zu einem tüchtigen Reiter ausgebildet. Mit seiner Schwester Käthe Renz, die ebenfalls außerordentlich bekannt ist, gehörte er lange Zeit der Renz'schen Truppe an, bis sich ihm das Verhängniß in einer jungen und schönen Frau, Namens Madame Neville, nahte, welche bei der Renz'schen Gesellschaft engagirt war. Kurze Zeit des Zusammenseins genügte, um den jungen Francois in die schöne Madame Neville verliebt zu machen, und, da diese Liebe erwidert wurde, da Francois sowohl als die von ihm Angebetete jeden Abend rauschenden Beifalls sicher sein konnten, wenn sie durch die Arena dahinjagten, so schien den Beiden die Zukunft heiter und rosig zu lächeln. Der Onkel Renz aber wollte dem Neffen Francois die Einwilligung zu einer Vereinigung mit Madame Neville nicht geben — wie schließlich die Folge bewiesen hat, hat der alte erfahrene Praktikus doch allzu Recht gehabt — und Madame Neville verließ die Renz'sche Truppe. Nun hielt es aber auch Francois nicht länger; er folgte ihr und Beide zusammen wurden an dem Herzog'schen Cirkus engagirt. Aber „Schwachheit, dein Name ist Weib" hat schon der verstorbene Shakespeare gesagt und der hat nicht einmal die „Sterne" des Cirkus gekannt . . . . . Auch Madame Neville's Flamme scheint mehr heiß als dauerhaft gewesen zu sein, denn der arme Francois mußte nur zu bald einsehen, daß seine Hingebung nicht eben treu belohnt wurde. Madame Neville wandte sich einem anderen Liebhaber zu und dies nahm sich der arme Francois so sehr zu Herzen, daß er den Geschmack an seiner „Kunst" völlig verlor. Aber nicht genug damit — die Betrübniß um das verlorene Liebesglück übte einen schlimmen Einfluß auf ihn; er wurde erst melancholisch und seine Gemüthsstimmung hat sich mit der Zeit so verschlimmert, daß er geistesgestört wurde und kürzlich in einer Heilanstalt in Frankreich hat untergebracht werden müssen. Madame Neville aber springt weiter durch Reifen, sie hüpft nach wie vor — bald in dieser Stadt, bald in jener — während ihr gutes Roß durch die Arena jagt, auf dem Rücken desselben, und wirft nach wie vor heiße Blicke nach rechts und links und verneigt sich jetzt wie ehedem, wenn der Beifall durch den Cirkus braust.

— (Attentat auf einen russischen Staatsanwalt.) Am 7. d. M. spielte sich vor dem Kreisgerichte in Nowgorod folgende Scene ab: Es sollte an dem obbezeichneten Tage die Schlußverhandlung gegen den Mörder und politischen Verbrecher Poleschajeff durchgeführt werden. Poleschajeff hatte nämlich während seiner Haft als politischer Verbrechen einen seiner Zellengenossen, Namens Wassilij Trofimoff, dafür mit einem Steine getödtet, weil Trofimoff ihn in irgend etwas verrathen haben soll. Vor dem Gericht verhielt sich der angeklagte Mörder anfangs sehr ruhig, doch als der Staatsanwalt zu sprechen begann, zog Poleschajeff rasch einen seiner Arrestantenschuhe, die stark mit Nägeln beschlagen waren, aus und warf denselben direkt ins Gesicht des Staatsanwalts. Letzterer fiel, aus dem Gesichte blutend, zu Boden, mehrere im Zuhörersaale befindliche Damen fielen in Ohnmacht und im Saale entstand ein unbeschreiblicher Wirrwarr. Der Attentäter konnte nur mit Mühe gebändigt und abgeführt werden. Der Vorfall wurde sofort telegraphisch an den Justizminister berichtet, und dieser befahl, den Attentäter vor ein Feld-Kriegsgericht zu stellen, welches Poleschajeff wahrscheinlich standrechtlich erschießen lassen wird.

— Eine sonderbare Trauung fand vorgestern im Prager allgemeinen Krankenhause statt. Daselbst befindet sich nämlich ein am ganzen Körper gelähmter Komiker, ein ehemaliger Clown des Cirkus Carré, dem Prager Publikum unter dem bereits allgemein gewordenen Namen „der dumme Aujust" bekannt. Derselbe vermag sich ohne fremde Beihülfe nicht einmal vom Bett zu erheben. Während seiner mehrmonatlichen Spitalspflege knüpfte er ein Liebesverhältniß mit einer Wärterin an, die schon lange das kanonische Alter erreicht hat und schwerlich mehr einem Maler als Modell sitzen dürfte. Als Trauungszeugen fungirten selbstverständlich Patienten.

— (Würdige Enkel des Perikles.) Vor einigen Tagen traf in der auf der gleichnamigen griechischen Insel gelegenen Stadt Zante eine italienische Schauspielergesellschaft ein, um daselbst Vorstellungen in ihrer Muttersprache zu geben. Der Bürgermeister von Zante verbot jedoch zunächst diese Vorstellungen mit der Motivirung, daß Griechenland jetzt am Vorabende eines Krieges mit den Türken stehe und es daher nicht rathsam sei, die Jugend des Landes, die sich auf diesen Kampf vorbereiten soll, durch Unterhaltungen verweichlichen zu lassen. Die Gesellschaft mußte daher wieder nach Italien zurückkehren. Der italienische Minister des Innern hat nun in einem Rundschreiben seinen Organen verboten, italienischen Schauspielern jetzt Reisepässe nach Griechenland auszustellen.

— (Unerwartete Antwort.) Kellner: Sie haben gehabt Braten mit Salat, macht 1 Mark — und was haben Sie noch? — Gast: Hunger.

Telegraphische Depeschen.

Bukarest, 14. Oktober. Der Fürst und die Fürstin von Rumänien sind heute Abend hier wieder eingetroffen.

Petersburg, 15. Oktober. Der Minister des Innern hat der Zeitung „Nowoje Wremja" eine zweite Verwarnung ertheilt wegen eines die finanziellen Verhältnisse Rußlands besprechenden Artikels.

Petersburg, 15. Oktober. (B. T.) Der „Herold" beglückwünscht in einem Leitartikel das deutsche Volk in sympathischster Weise zum Dombaufest. Die Kunst sei international, hoch über Völkerhaß und Völkerzwietracht erhaben. Wo immer der Kunst Herzen entgegenschlagen, müssen sie der Feier, die heute in Köln vor sich geht, mit rückhaltloser Bewunderung zujubeln! Durch den Kulturkampf, in welchen die katholische Bevölkerung durch die Schuld ihrer Führer gestürzt worden, drohten dem Feste Hindernisse. Da ergriff Kaiser Wilhelm hochherzig die Initiative: In klaren Kaiserworten gab er Befehl zu einer würdigen Feier! Wenn auch die Ultramontanen weiter grollen und bei dieser Gelegenheit auf das Deutlichste beweisen, wie sie gesonnen sind, in deutschen Landen ein päpstliches Heerlager zu gründen, Kaiser Wilhelm, ihre anmaßenden Forderungen abweisend, gestaltet die Feier durch sein wie seiner Gemahlin Erscheinen, umgeben von deutschen Fürsten, zu der denkbar glänzendsten. Das ganze civilisirte Ausland wird dem Feste seine Theilnahme nicht versagen. — Auch die deutsche „St. Petersburger Zeitung" freut sich, daß die vaterlands-begeisterte, loyale Stimmung des deutschen Volkes die Versuche der Klerikalen, in die Festfreude einen Mißklang zu bringen, zu Schanden gemacht habe. — Die russischen Zeitungen schweigen.

Madrid, 15 Oktober. Gegenüber einer Meldung des „Imparcial" bemerkt die „Correspondencia", es habe zwischen Spanien und Deutschland keinerlei Verhandlung stattgefunden, die einen bestimmten politischen Zweck gehabt hätte. Die Reise des deutschen Gesandten in Madrid nach Deutschland habe nur einen privaten Charakter, Spanien sei entschlossen, in den Europa bewegenden Fragen Neutralität zu beobachten und beschäftige sich einzig und allein mit der Reorganisation im Innern.

London, 15. Oktober. Die „Times" bezweifelt, ob Europa im Stande oder Willens sein werde, Zwangsmaßregeln gegen die Türkei zu Gunsten der Ansprüche Griechenlands anzuwenden und ermahnt die Griechen zur Geduld. Europa habe noch nicht das letzte Wort gesprochen; die Griechen würden ihre Sache nicht fördern und die Sympathien Europas verwirken, falls sie sich in verfrühte Unternehmungen einlassen sollten, zu deren Durchführung sie nicht stark genug seien.

Berlin, 14. Oktober.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,30 bz G
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	99,90 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,50 bz G
do. do.	3½	94,50 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,25
do	5	108 50 bz B
Central-Landschaftl.	4	98,50 bz
Kur- und Neumärk.	3½	94 00 G
do. neue	3½	91,50 bz
do.	4	99,60 B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	89,00 bz G
do.	4	99,10 bz
do.	4½	102,90 B
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	98 80 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	89,75 bz G
do. do.	4	—,—
do. do.	4½	99,80 G
do. do. 2. S.	5	—,—
Ostpreußische	3½	89,00 bz G
do.	4	98,20 bz G
do.	4½	100,70 bz G
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	99,70 G
Pommersche	4	99,70 bz
Posensche	4	99,60 G
Preußische	4	99,60 G
Schlesische	4	100,10 G

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe.	5	99,70 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	148,60 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	280,90 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,00 G
do. 35-fl.-Loose	—	172,75 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,50 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,25 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	139,00 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,60 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,10 bz
do. do. do. 2. Em.	5	116,50 bz B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	185,25 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184,60 bz
Meininger Loose	—	26 60 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,75 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	153 50 bz B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	100,40 G
Oester. Gold-Rente	4	74,10 bz B
do. Papier-Rente	4½	60,80 bz G
do. Silber-Rente	4½	61,90 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	326,00 bz G
do. 1860-Loose	5	120,75 bz
do. 1864-Loose	—	30. 80 bz
Ungar. Goldrente	6	91,20 bz
Russ. Boden-Credit	5	80,60 B
do. Centr. Anl. v. 1871	5	88,75
do. do. v. 1872	5	88,75
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	81 10
do 1877	5	91 20 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf	
Altona-Kiel	6½	4	152 25 bz G
Bergisch-Märkische	4	4	118 10 b
Berlin-Anhalt	5	4	120 75 bz
Berlin-Dresden	0	4	20,25 bz
Berlin-Görlitz	0	4	21,00 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	232 50 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	99 10 G
Berlin-Stettin	5½	4	114 25 bz
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	107,80 bz
Cöln-Minden	6⁹⁄₁₀	4	147,00 bz G
Halle-Soran-Guben	0	4	21,60 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	27,60 bz
Magdeburg-Halberstadt	3½	4	147 10 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	99,10 G
Oberschl. La. A.C.D.E.	3½	3½	196 90 bz
do. La. B.	3½	3½	157,50 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	49,05 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	146 40 bz B
Rheinische	7	4	158, 0 bz G
do. La. B St. g.	4	4	98,90 bz
Rhein-Nahe	0	4	20,60 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	102,00 G
Thüringer	8	4	170,10 bz B
do. La. B. gar.	4	4	97,70 bz
do. La. C.	4½	4½	104 50 bz B
Tilsit-Insterburg	0	4	19 25 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	200,25 bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	98,75 bz B
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	141,90 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	56,00 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	81,50 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	71,20 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,...	4	114,80 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	51,00 G
Kaschau-Oderberg	4	5	53,75 bz G
Oesterr. Franz.-S.	6	4	474,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	284,75 bz
do. do. La. B.	0	4	368,00 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	67,70 bz
Rumänische	2	4	63,25 B
Russische Staatsbahn	7,...	5	135,90 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	142,00 bz
Warschau-Wien	9,12	4	267 00 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	54,00 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	79 60 bz G
Breslau-Warschau	0	5	39,10 bz G
Halle-Soran-Guben	0	5	35,50 bz B
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,00 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	88.00 bz G
do. do. C.	5	5	122 00 B
Marb.-Mlawca	5	5	85,25 B
Nordh.-Erfurt	3½	5	95 25 G
Oberlausitzer	0	5	48,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	94,00 G
Posen-Kreuzb.	2½	5	71,90 G
Rechte Oderuferbahn	7	5	143,55 bz B
Rumänische Staats-Br.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	52,00 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	5	5 0 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	85 50 B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	90 75 bz B
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,50 bz B
Berlin-Anhalter	4½	102 00 bz G
do.	4½	101 75 G
Berlin-Görlitzer	4½	101,25 G
Berlin-Hamburger	4	100,00 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 63 bz
do. La. D. neue	4½	102 8 bz
do. La. E.	4½	101,25 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,00 bz
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,00 bz
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	101,60 G
do. La. K.	4½	101,60 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	5	99,50 bz G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	103,25 G
do. La. C.	4½	103,25 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,00 G
do. Leipzig. La. A.	4½	102,60 bz
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,25 B
do. Em. v. 1874.	4½	102 25 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß Südbahn conv.	4½	101,40 bz
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73,	5	102,00 G
do. v. 1874 u. 77	5	—,—
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,25 B
Thüringer 4. Serie	4½	103,40 bz
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	90,20 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	95,60 G
3. S.	5	90,60
Kaschau-Oderberg gar.	5	73,80 bz
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	79 75 bz G
do. 1872.	5	78,40 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	374,25 bz
do. do. 1874 gar.	3	366,00 bz G
do. Ergänzungsnetz gar.	5	365,00 bz G
do. Franz-Staatsbahn	5	103,60 G
do. do. 2. Em.	5	103,60 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	80,00 B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst Bahn (Lomb.)	3	264,25 bz
do. do neue	3	264 00 bz B
Baltische	5	91,00 B
Brest-Grajewo	5	86,40 bz
Charkow-Asow, gar.	5	95 00 B
do in Livr. Sterl.	5	88,75
Jelez-Orel, gar.	5	94,60 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	91,60
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,90 bz
do Oblig.	5	83,25 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	95 75 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	83,50 G
Kursk-Kiew, gar.	5	99,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,80 bz B
do.-Smolensk, gar.	5	97,50 bz G
Orel-Griasy, gar.	5	80 90 bz
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,00 bz B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	90 10 bz
Rybinsk-Bologoye	5	88,25
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	95 00
Warschau-Terespol, gar.	5	96,90
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,25
do. 3. Em.	5	103 00
do. 4. Em.	5	106 50
do. 5. Em.	5	99 75
Zarskoe-Selo	5	70 90 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107 20 bz G
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,20 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,20 B
do. do. do.	4½	102 90 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,50 B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 60 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100 25 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99 50 bz B
do. do. Pfandbr.	5	97,60 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,75 bz G
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,50 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,50 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	99,40 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	107 50 b G
do. do. (rz. 100)	5	102,40 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	103,50 bz B
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,00 B
do. do. (rz. 100)	4½	105,20 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,00 bz G
do. do. do (rz. 110)	5	101,00 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	103,00 bz G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103 50 G
do. do. do.	4½	103,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	104,75 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103,50 bz G
do. do. do. do.	4½	101,40 bz B
do. do. do do	4	95,00 bz B

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	50 75 bz B
Berliner Cassenverein	8⅔	4	170,00 B
do. Handelsgesellsch.	0	4	102,00 bz G
do. Makler-Verein	18	4	169,00 G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	156,40 B
Bresl. Disconto-Bank	3	4	92 60 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	109,75 G
Darmstädter Bank	6¾	4	147 50 bz
do. Zettelbank	4⅙	4	106,00 G
Deutsche Bank	6½	4	142 50 bz G
Disconto-Com.	6½	4	173 00 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grunderb.-Bank	6	4	90 50
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	104,00 G
Leipziger Credit-Bank	6¾	4	148,90 bz B
do. Disconte	4	4	102 50 B
Lübecker Bank	0	4	89,75 G
do. Comm.-Bank	5½	4	99,00 G
Magdeb. Privat-Bank	6⁹⁄₂₀	4	112 00 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	80,10 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	93.05 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	99,10 bz
Norddeutsche Bank	8⅘	4	164,50 G
do. Grundcredit	0	4	49,00 G
Oesterr. Credit-Anstalt	18⅔	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	118,00 bz G
do. Intern. Bank	14	4	93,00 bz G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	65,60 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	114,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	89,90 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	128,50 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	100 90 bz
Reichsbank	6,3	4	146,00 B
Rostocker Bank	4⅚	4	95, 0 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	83,30 bz G
Schles. Bankverein	5	4	106,00 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	131 75 G
Weimarische Bank	0	4	86 .0

Fabrik-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	48,50 G
Deutsche Baugesellschaft	5	4	65,00 bz G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	6.00 bz G
Bazar	8	4	107 75 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7.00 B
Brauereigesellsch.: Ahrens	1	4	59,75 G
Böhmisches	16	4	118 25 bz
Bock	0	4	54,00 bz B
Landree	8⅓	4	123 00 G
Patzenhofer	8	4	150,60 bz
Tivoli	6	4	88,50 bz
Cichorien-Fabrik	9	4	108,00
Egestorffer Salinen	5	4	95,10 G
Immobilien	5	4	80,50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	72,75 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	88,50 G
do. Egells	0	4	86,60 bz G
do. Freund	—	4	17,25 bz
do. Hartmann	—	4	104,40 bz
do. Schwarzkopff	—	4	79,00 bz
do. Stettiner	0	4	20,00 G
do. Wöhlert	0	4	38,75
Nähm. Frister u. Roßm.	5½	4	58,30 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	82,00 B
Passage	1	4	28,00
Pferdebahn-Gesellschaft	8⅓	4	164 65 G
do. Große	7½	4	159,75 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	23,00 G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	42 25 G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	106 .0 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	167 10 G
do. do. B.	0	4	65 00 B
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	76 30 bz
Borussia Bergwerk	0	6	—,—
Cölner Bergwerk	2	4	111,50 bz G
Donnersmarckhütt.	½	4	65,00 bz
Dortmunder Union	—	4	18,80 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	48 50 bz B
Gelsenkirchener	6	4	124 50 bz G
Harpener Bergbau	—	4	117,00 B
Hibernia	½	4	98.00 bz B
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	118,25 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	45,00 bz G
Lauchhammer	—	4	35,00
Louise Tiefbau	—	4	64.75 bz G
Schlesische Kohlenwerke	9	4	114 00 bz G
do. Zinkhütten	5½	4	96,00 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	81,50 bz G
do. do. St.-Pr.	3	5	89,75 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	79,80 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	40,00 B
Warstein. Gruben	0	4	12,50 bz G
Westfälische Union	0	4	16 90

Bank-Disconto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 14.

Amsterdam 8 Tage	3	168,95 bz
do. 2 Monat	—	167,55 bz
London 8 Tage	2½	20,40 bz
do. 3 Monat	—	20.30 bz
Paris 8 Tage	2½	80,50 bz
do. 2 Monat	—	80,10 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80.45 bz
do. 2 Monat	—	80,05 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171 80 bz
do. 3 Monat	—	170.70 bz
Petersburg 3 Wochen	6	203,50 bz
do. 3 Monat	—	202 20 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,67 G
Sovereigns	20,32 G
20 Francs-Stück	16,15 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	80,55 bz
Oesterreich. Banknoten	171,90 bz G
do. Silberg.	171 30 bz G
Russ. Noten 100 Rub.	204.75 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schauspg.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	4
do.	—	4
Berlin-Stett. Eisenbahn	5½	4
do. Prioritäts	—	3½
do. do.	—	4
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	6	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	4
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	5
do. Cham.-F.- Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	6	
do. Bergschloß-Brauer.	7⅔	

Das unheimliche Haus.

Roman

von

Ewald August König.

18)

„Was thue ich mit dem guten Willen!“ höhnte der Wucherer. „Es ist keine Münze, die man ausgeben kann. Ich habe lange genug gewartet —“

„Und Sie werden auch noch länger warten!“

„Wer will mich dazu zwingen?“

„Ihre eigenen Interessen. Was haben Sie davon, wenn der Lieutenant seinen Abschied nehmen muß? Sie drohten ihm gestern wieder, die Sache beim Regiment anhängig machen zu wollen —“

„Er kennt die Bedingungen, unter denen ich ihm weiteren Ausstand geben will; warum erfüllt er sie nicht?“

„Weil sie ihn entehren würden!“

„Unsinn! Ich verlange nichts weiter von ihm, als daß er seinen Kameraden sagen soll, ich gebe Darlehen zu annehmbaren Bedingungen. Das ist Alles, und er will es nicht thun. Ich weiß, daß die Offiziere, die zu seinem Regiment gehören, noch in den letzten Tagen mit meinen Konkurrenten Geschäfte gemacht haben.“

Der Doktor zuckte mit den Achseln und betrachtete seine Fingernägel.

„Die annehmbaren Bedingungen hat er leider zu genau kennen gelernt, als daß er Sie seinen Freunden empfehlen könnte,“ sagte er. „Wenn man für ein Darlehen von siebenhundert Thalern einen Schuldschein über zweitausend unterzeichnen muß, so kann man das nach meinen Anschauungen kein reelles Geschäft nennen.“

„Es stand ihm ja frei, dieses Geschäft abzulehnen. Glauben Sie, daß ein Anderer es billiger gethan hätte? Ich weiß, welche Bedingungen meine Konkurrenten stellen; über mich kann sich Niemand beklagen.“

„Und Sie sind nun wirklich entschlossen, den Ehrenschein dem Regiments-Kommando einzusenden?“

„Einmal muß ein Ende gemacht werden.“

„Glauben Sie, daß das Regiments-Kommando Ihnen die Summe zahlen wird?“

„Scherz!“ sagte Grunewald ärgerlich. „Wie könnte ich das glauben! Es haben noch andere Offiziere die Wechsel unterzeichnet. Der Oberst soll diesen Herren befehlen, die Schuld abzutragen. Sie haben sich mit ihrer Unterschrift verbürgt und nun sollen sie auch bezahlen. Das ist der einzige Weg, auf dem ich mir mein Recht verschaffen kann. Ich wäre reif für das Irrenhaus, wenn ich auf die Rückzahlung der großen Summe verzichten wollte.“

„Und denken Sie, es werde Ihnen leicht werden, diese Rückzahlung zu erlangen.“

„Wenn ein Schuldner nicht zahlen kann, muß der Bürge für ihn eintreten.“

„Allerdings; immerhin aber steht es dem Bürgen frei, diese Verpflichtung auf gerichtlichem Wege anzugreifen,“ erwiderte der Doktor; „und daß es in diesem Falle geschehen wird, darauf dürfen Sie sich verlassen.“

„Bah, die Herren Offiziere —“

„Ich sorge dafür, daß es geschieht. Haben Sie einmal meinen Freund gezwungen, den Abschied zu nehmen, so brauchen wir keine Rücksichten mehr walten zu lassen. Und vor dem Richter werde ich Ihre Handlungsweise und Ihre annehmbaren Bedingungen recht scharf beleuchten.“

„Und was werden Sie denn dadurch erreichen?“ fragte der Wucherer lauernd. „Gar nichts; der Richter muß die Bürgen zur Zahlung verurtheilen, und der Prozeß kostet Ihnen auch noch eine hübsche Summe.“

„Die Kosten sind so groß nicht, und es fragt sich, ob der Richter Ihnen die ganze Summe bewilligen wird. Sie haben doch nur den dritten Theil derselben gezahlt —“

„Erlauben Sie, Herr Doktor, Sie können mir nicht vorwerfen, daß ich Wucherzinsen genommen habe. Von Zinsen ist bei diesem Geschäft überhaupt keine Rede gewesen. Der Lieutenant hat mir einen Wechsel angeboten, ich hab' ihn gekauft und den Kaufpreis baar und unverkürzt ausgezahlt. Ich gab für den Wechsel, was er mir werth zu sein schien, und ich darf wohl behaupten, daß ich noch zu viel dafür gezahlt habe. Beweisen Sie mir das Gegentheil!“

„Sie haben sich allerdings vor einer ungesetzlichen Handlung zu bewahren gewußt,“ erwiderte ruhig der Doktor, indem er von seinem Sitz aufstand; „aber der moralischen Verurtheilung entgehen Sie doch nicht. Es ist möglich, ja sehr wahrscheinlich, daß Sie sich daraus nichts machen; indessen möchte ich Ihnen zu bedenken geben, ob durch diese öffentliche Verhandlung Ihr Geschäft nicht ruinirt würde. Und nun thun Sie, was Sie nicht lassen können!“

Mit kühlem Gruß verließ er das Zimmer.

Helene stand draußen im Hausflur, und es schien, als ob sie auf ihn gewartet hätte. Sie begleitete ihn zur Hausthür. Hier blieb sie stehen, und während dunkle Röthe ihr Antlitz übergoß, sah er ihren Blick flehend auf sich gerichtet.

„Darf ich eine Bitte an Sie richten?“ fragte sie leise mit zitternder Stimme.

„Wie sie auch lauten möge — ich werde mich glücklich schätzen, Ihr Vertrauen zu besitzen,“ erwiederte er.

„Ich wollte Sie um Ihren Rath bitten. Wann treffe ich Sie zu Hause?“

„Bitte, sagen Sie mir nur, wann Sie mich besuchen können.“

„Darf ich in einer Stunde kommen?“

„Gewiß, ich werde Sie mit Vergnügen erwarten“, erwiederte er, und Helene öffnete jetzt schweigend die Hausthür.

Nach einer Stunde fand sich Helene pünktlich im Bureau des Advokaten ein.

Die Tochter des Wucherers war sichtbar verlegen. Es schien fast, als ob sie schon jetzt diesen Schritt bereue, aber die Freundlichkeit, mit welcher Doktor Leitenring sie empfing, flößte ihr wieder Muth ein.

„Was werden Sie von mir denken?“ sagte sie schüchtern, als sie dem Advokaten gegenüber saß. „Wenn mein Vater von diesem Schritt Kenntniß erhielte, wäre es zwischen uns für immer aus.“

„Sie dürfen auf meine Verschwiegenheit vertrauen!“

„Ich bin davon überzeugt. Das giebt mir Muth, Ihnen Alles zu sagen, was mich schon so lange bedrückt. Ich bin, seitdem meine Mutter nicht mehr lebt, ein armes Geschöpf gewesen. Mein Vater hat niemals auf meine Wünsche Rücksicht genommen, und selbst das Wenige, was ich bedurfte, gab er mir unter Vorwürfen. Ich brauche Ihnen gegenüber diesen Punkt wohl nicht weiter zu erörtern; Sie kennen meinen Vater und —“

„Gewiß, mein Fräulein,“ erwiederte er; „Sie dürfen sich meiner herzlichen Theilnahme versichert halten.“

„Und Sie werden mir auch glauben, daß es mir sehr schwer geworden ist, mich zu diesem Geständniß zu entschließen. Ich habe allerdings geduldig ertragen, nun aber kann ich nicht länger schweigen. Mein Vater will mich zwingen, einen Mann zu heirathen, den ich verachte, und an dessen Seite ich unglücklich würde. Muß ich diesem Befehl mich fügen?“

Doktor Leitenring hatte unwillig die Brauen zusammengezogen und zornig blitzte es in seinen dunklen Augen auf.

„Nein,“ erwiederte er, „dazu kann Niemand — selbst Ihr Vater nicht — Sie zwingen. Haben Sie das Alter der Mündigkeit erreicht?“

„Ja, ich bin mündig.“

„Ist es Ihnen bekannt, daß Ihre verstorbene Mutter vermöglich war?“

„Ich glaube das nicht. Was mein Vater besitzt, hat er im Laufe der Jahre erworben.“

„Sie wissen auch nicht, ob Ihre Mutter ein Testament hinterlassen hat?“

„Auch das weiß ich nicht.“

„Und Sie werden sich auch keine Gewißheit darüber verschaffen können,“ sagte er sinnend. „Sie haben jedenfalls Ihrem Vater schon erklärt, daß Sie seinem Befehl nicht Folge leisten können?“

„Mehrmals,“ lispelte Helene, die tiefblauen Augen zu ihm aufschlagend; „ich habe ihm alle meine Gründe genannt, aber er will keinen von ihnen gelten lassen. Der Betreffende, ein alter Geizhals, der ebenfalls mit seinem Gelde wuchert, hat sich erboten, auf jede Aussteuer zu verzichten; das eben veranlaßt meinen Vater, an diesem Projekt hartnäckig festzuhalten. Er droht mir mit seinem Fluch und mit Enterbung —“

„Schreckschüsse!“ fiel ihr der Doktor ins Wort. „Sein Fluch kann Sie nicht treffen und sein Geld —“

„Ich will es nicht, denn ich weiß, wie es erworben ist,“ fuhr das Mädchen fort; „ich will gern darauf verzichten und später durch eigene Ar-

Börsen-Berichte.

Stettin, 15 Oktober. Wetter bewölkt. Temp. + 9° R. Barom 28" 5"'. Wind W.

Weizen Anfang höher, Schluß ruhiger, per 1000 Klgr. loko gelb. 208—213, geringer 185—195, weiß. 219—217, per Oktober 216—217—216,5 bez., per Oktober-November 216—21,55 bez., per Frühjahr 216,5—219—218 bez.

Roggen Anfang fest, Schluß matt, per 1000 Klgr. loko inl 208 212 per October 215 bez, 214 Bf, per Oktober-November 213 Bf., per Frühjahr 200—202—200,5 bez.

Gerste fest, per 1000 Klgr. loko geringer Futter-136—145, Märker 166—170, Oderbr.- 162—168.

Hafer per 1000 Klgr. loko 137—148.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 180—185, Koch-185—190.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko 225—240, per Oktober 240 Bf., per Oktober-November do., per April-Mai 256 Bf., 254 Gd.

Rüböl still, per 100 Klgr. ohne Faß bei Kleinigk. 56 Bf., per Oktober 54,5 bez., per Oktober-November 54,5 Bf., per April-Mai 57 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 58,4 bez., per October 58,5 58,6 bez., per Oktober-November 57,7—57,8 bez., per November-December 57,5 Gd., per Frühjahr 59 bez.

Petroleum per 50 K loko 11,9 tr. bez.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. d. Mts., Vorm. 10½ Uhr, sollen auf dem Schloßhofe hier Fenster, Thüren, Zargen, alte Kacheln und Bretter gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Stettin, den 12. Oktober 1880.

Der Königl. Baurath.

Thoemer.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 17. Oktober, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.

Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.

(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)

Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2½ Uhr.

Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:

Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Schiffmann um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.

(Militair-Gottesdienst.)

Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Mans um 9¾ Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Luckow um 9½ Uhr.

(Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Scholz um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9½ Uhr Predigt, Nachm. 5½ Uhr Katechese:

Herr Pastor Oergel.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

Nachm. 4 Uhr: Versammlung der konfirmirten Söhne im Pfarrhause.

Donnerstag, Abends 8 Uhr Bibelstunde:

Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 5 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn Dr. Heinemann (Stralsund). — Eine Tochter Herrn Chr. Nowoldt (Sülze).

Gestorben: Rentier Joachim Schümann (Mökow). — Sohn Richard des Herrn E. Fahrenwald (Stargard). Tochter Grethchen des Herrn H. Weißbrodt (Stargard). — Tochter Mariechen des Herrn A. Dörgschlag (Stolp).

beit mein Brod zu erwerben suchen. Nur den Bruch mit dem alten Manne möchte ich vermeiden."

„Ich glaube nicht, daß sich dies vermeiden läßt."

„Aber was soll ich thun? Ich habe weder Verwandte, noch Freunde —"

„Sie haben mir volles Vertrauen geschenkt, mein Fräulein, so müssen Sie mir auch gestatten, mich als Ihren Freund zu betrachten. Wenn Ihr Vater Ihr Lebensglück seinem Geiz opfern will und Ihnen das fernere Verweilen in seinem Hause unmöglich geworden ist, dann kommen Sie zu mir; ich werde Ihnen noch in derselben Stunde ein Asyl bei einer mir befreundeten Dame verschaffen."

Helene schlug verwirrt die Augen nieder und schüttelte ablehnend das Haupt.

„Sie sind sehr freundlich," sagte sie, „aber ich werde das nicht annehmen dürfen. Ich könnte als Gesellschafterin oder Gouvernante mein Brod verdienen — eine höhere Schulbildung ist mir, Dank der Fürsorge meiner Mutter zu Theil geworden, und was ich nicht weiß, läßt sich noch erlernen. Ich würde aber auch jeden andern Posten annehmen — ich möchte Niemand zur Last fallen."

„Das sollen Sie auch nicht, denn es wäre drückend für Sie selbst," erwiderte er in treuherzigem Ton; „lassen Sie mich nur sorgen. Einstweilen warten Sie, bis Ihr Vater auf das Projekt zurückkommt; stellen Sie ihm dann noch einmal Ihre Gründe vor, und beharrt er bei seinem Befehl, so handeln Sie, wie Ihr Gewissen es Ihnen gebietet. Vermeiden Sie, wenn es möglich ist, jedes schroffe Wort, aber bleiben Sie auch fest allen Drohungen gegenüber."

„Ich danke Ihnen," sagte Helene; „ich werde Ihren Rath befolgen, und ich wünsche nur, daß es Ihnen gelingen möge, inzwischen eine Stelle für mich ausfindig zu machen. Und nun will ich Ihre Zeit nicht länger in Anspruch nehmen, Herr Doktor; einstweilen kann ich Ihnen nur mit Worten danken — leben Sie wohl."

„Auf baldiges Wiedersehen," erwiderte er, während er ihre Hand in der seinigen hielt und mit einem kurzen, innigen Blick ihr tief in die Augen schaute; „was auch kommen möge, verlassen Sie sich ganz auf mich."

Sie nickte erröthend und verließ rasch das Zimmer.

Der Advokat legte die Hände auf den Rücken und schritt, in Gedanken versunken, eine geraume Weile auf und ab.

Ein triumphirendes Lächeln umspielte seine Lippen, als er endlich vor dem Glockenzuge stehen blieb und die Hand nach demselben ausstreckte.

In der nächsten Minute trat Rudolf Helwig ein.

„Noch immer nichts?" fragte der Doktor. „Sie glaubten ja gestern, eine Spur gefunden zu haben?"

„Es war wieder nichts," antwortete Rudolf achselzuckend; „der verdächtige Fremde ist schon vor der That wieder abgereist. Es ergaben sich auch keine Anhaltspunkte, die mich zu weiteren Nachforschungen veranlassen konnten."

„Hm, das ist fatal," sagte der Doktor; „finden wir diesen räthselhaften Fremden nicht, so wird Niemand den Aussagen Hugo Winkels Glauben schenken."

„Aber es sind auch noch keine Beweise für seine Schuld gefunden worden."

„Beweise genug, wenn es auch nur Scheinbeweise sind. Das Geld kann für spätere Zeit sicher versteckt sein — der Staatsanwalt nimmt das an — die Richter und Geschworenen werden es ihm glauben. Ich hatte darauf gerechnet, daß wir den Gauner entdecken würden. Die angeblich geraubten Schlüssel zum Geldschrank haben sich auch nicht gefunden Ich stehe der Anklage ziemlich machtlos gegenüber. Kennen Sie den polnischen Grafen, welcher das unheimliche Haus gekauft hat?"

Rudolf blickte den Fragenden betroffen an.

„Er kommt häufig in unser Haus," erwiderte er; „bald hat er nach diesem, bald nach jenem zu fragen."

„Wie lebt er?"

„Er ist selten zu Hause — er macht jeden Tag Besuch. Herr Kommerzienrath Steinfeld war mit seinen Damen gestern bei ihm, und man spricht bereits von einem großen Gartenfest, das er in der nächsten Zeit zu geben gedenkt."

„Der Pole wohnt mit seinem Diener allein in dem Hause?"

„Jawohl."

„Der Diener ist ebenfalls ein Pole?"

„So heißt es, aber man siehts ihm nicht an. Mir gefällt dieser Diener nicht: er scheint bei aller Kriecherei vor seinem Herrn ein heimtückischer Mensch zu sein."

Der Doktor ging schweigend wieder hin und her. Nach einigen Minuten blieb er vor dem jungen Mann stehen und fragte:

„Sie können zeichnen?"

„Man hat mir oft gesagt, an mir wäre ein Maler verloren gegangen," entgegnete Rudolf scherzend.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 1. Klasse 163. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 13. October cr.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 60 Mark.

(Ohne Garantie.)

15 66 103 267 330 37 428 67 79 635 753 82 98 810 21 53 (90) 57 71 83 920

1110 38 74 272 (180) 335 36 81 88 405 26 43 570 620 60 782 804 28 53 929

2030 85 (180) 130 71 206 11 36 70 326 88 441 66 87 561 649 55 76 (90) 80 764 (90) 96 894 976

3013 132 246 47 50 416 62 503 69 (150) 644 47 65 82 94 742 809 33 981

4006 18 112 13 30 58 271 82 90 (120) 394 413 95 563 76 (120) 655 59 70 71 75 721 880 (210) 92 96 914

5008 14 214 18 (90) 76 332 85 90 407 38 (120) 58 638 99 732 75 (90) 79 833 64 91

6165 82 201 28 35 50 55 76 325 89 (90) 96 440 503 (120) 14 36 40 55 620 31 62 74 81 777 (90) 815 96 989

7007 27 47 92 94 122 (120) 60 247 314 (90) 22 (90) 55 412 80 512 666 76 811 999

8019 26 98 152 89 254 67 (90) 83 (120) 323 27 37 422 (90) 36 520 624 32 728 63 65 68 868 70 (90) 944 (180)

9042 64 130 39 40 55 84 249 332 (90) 429 75 523 35 609 755 85 829 939 (90) 46 66

10029 132 47 51 314 (90) 475 (120) 96 539 704 41 56 96 889 986 (90) 94

11028 66 153 78 263 86 94 (90) 330 36 471 582 90 (90) 968 82

12131 49 221 34 40 53 99 330 44 89 409 19 41 81 94 566 (150) 603 (90) 785 96 821 31 43 920 25 62 (90)

13077 181 96 242 66 75 86 (90) 304 16 79 85 429 81 89 98 554 (90) 70 780 811 910 (150) 31

14011 67 73 183 203 54 60 341 (120) 596 728 (90) 903 7 57 (150)

15046 49 56 95 137 (90) 46 200 24 35 38 58 75 80 330 (90) 93 432 85 524 26 41 88 608 75 80 723 95 (150) 846 920 56 (90) 98

16019 95 109 65 99 203 31 87 90 (120 458 67 93 541 615 61 (90) 84 (90) 715 (120) 23 62 818 31 65 78

17087 103 26 (150) 36 76 207 75 372 (150) 86 (120) 404 (120) 78 503 67 636 857 962 89 (90)

18089 94 108 17 36 38 88 96 (90) 97 211 (90) 61 320 36 58 67 403 34 615 36 39 49 56 85 726 912 25 70 96

19050 53 68 (150) 99 136 239 79 304 37 72 76 (90) 400 516 (150) 64 69 614 42 56 713 46 868 77 908 11 47

20097 130 200 1 (180) 14 92 (180) 548 61 75 90 654 (180) 763 836 (120) 938 55 82

21010 (90) 337 72 429 57 501 7 94 604 8 40 740 75 931 50 75

22107 20 30 234 340 70 71 97 (90) 400 (90) 7 95 556 78 91 675 735 71 85 815 903 41 53 (90) 64 88

23033 34 (90) 96 100 12 (90) 52 63 216 364 77 (90) 97 429 (90) 541 56 (90) 64 67 657 (120) 98 749 (120) 79 841 81 86 962 98

24068 (90) 247 356 92 432 61 507 21 72 86 695 783 915 22 34 64 74

25051 62 (90) 64 69 85 219 29 315 477 502 84 601 29 707 48 59 803 7 33 98 922

26174 203 (120) 24 59 83 314 17 (90) 36 82 434 55 90 94 530 93 683 746 51 69 812 72 83

27075 119 50 (90) 80 (90) 263 (90) 77 302 6 9 79 86 413 (120) 55 534 88 99 689 755 885 910 70

28026 52 59 111 38 78 285 (90) 362 75 402 13 48 564 76 (90) 603 72 730 816 933 94

29033 40 140 64 88 94 (90) 208 13 67 70 323 39 410 16 55 (150) 643 741 43 805 40 46 91 900 3 26

30059 192 210 19 40 (150) 56 347 52 74 87 403 65 66 505 20 59 69 603 15 21 25 714 30 31 (90) 58 59 827 923 51 65 99

31003 44 70 122 202 5 316 55 443 522 29 (180) 61 72 627 28 56 75 97 (90) 723 83 849 85 905 59

32065 108 45 68 99 222 57 62 98 395 488 92 540 43 637 55 57 63 736 86 965

33013 (150) 32 55 75 94 115 24 92 270 377 85 411 31 62 97 520 93 94 927 33 37 (90) 61

34003 78 101 201 66 302 28 48 61 407 25 68 571 622 34 47 54 76 765 70 845 70 96 916 17 57 94

35043 61 77 186 208 70 370 420 26 28 51 98 506 15 35 41 (120) 47 97 640 52 70 735 52 812 65 (150) 902 (90) 27 52 (120) 89 (90)

36035 54 116 72 204 72 308 14 22 51 439 580 620 34 (120) 52 91 705 26 68 (90) 93

37013 14 62 69 101 226 (90) 66 (120) 342 447 545 54 608 24 42 55 73 82 (90) 700 804 30 49 87 904 68 81

38022 49 54 65 95 269 359 432 (90) 45 59 79 82 (90) 513 76 731 79 833 (150) 44 950

39027 52 66 (120) 82 (90) 94 125 47 75 86 94 250 73 (150) 80 (90) 84 333 81 95 (90) 445 547 600 4 34 66 754 877 (90) 928 34

40032 87 156 72 94 203 373 86 443 70 73 94 500 24 649 53 818 79 946

41069 93 103 52 78 89 211 61 316 56 59 78 (150) 89 416 41 71 (180) 541 64 (180) 70 652 53 59 96 727 62 866 (90) 87 908 (150)

42009 72 119 95 243 59 98 318 23 410 (120) 17 30 37 521 30 (120) 40 605 13 55 929 89

43050 85 102 64 213 32 96 358 431 48 49 67 570 685 (90) 785 804 71 78 969 83

44089 397 529 84 610 88 94 799 846 95 926 91

45004 (120) 25 40 55 (120) 63 64 190 236 67 85 317 50 68 426 517 37 647 63 707 46 51 806 14 21 (90) 30 47 57 952

46003 188 204 (90) 15 25 92 534 613 30 762 76 (90) 817 79 81

47014 24 (120) 80 103 36 (90) 254 (90) 345 46 83 451 91 630 (90) 38 700 56 57 93 97 812 33 911 12 55 59 93 (150)

48046 55 56 (90) 189 269 72 399 (90) 481 598 607 11 35 61 704 30 53 (90) 808 24 956

49018 23 (90) 101 20 40 81 260 96 322 (150) 74 96 420 502 76 96 669 750 61 83 96 840

50094 106 11 228 38 328 (90) 422 (90) 71 83 518 30 (90) 705 50 78 991

51182 248 55 88 (90) 346 95 413 50 529 651 53 60 713 809 906 14 44 57

52039 (90) 45 46 79 124 83 205 31 37 42 85 (90) 86 328 425 623 55 57 744 82 84 (90) 884 917 24 (90)

53046 68 102 21 24 216 (90) 94 345 81 89 446 547 69 627 742 824 51 926 (90)

54140 45 215 51 52 (120) 72 331 (120) 68 422 27 35 43 (120) 52 57 77 94 504 41 666 87 96 (90) 819 31 36 39 99 930 39

55006 25 53 87 93 181 238 48 306 (90) 43 98 438 (120) 89 572 (90) 613 41 763 94 806 25 93 921 22 57

56071 87 116 28 (90) 249 342 (120) 418 20 562 93 640 62 79 746 58 71 (90) 90 853

57019 35 (90) 169 89 232 80 341 45 (120) 483 547 (120) 80 677 95 734 (90) 843 54 60 917 55 79

58007 107 8 24 39 84 (90) 92 (150) 242 (90) 55 68 82 (120) 342 (90) 70 508 12 20 58 605 54 (90) 719 53 69 810 63 91 902 (180)

59081 183 93 280 327 29 68 91 466 560 63 666 98 729 37 85 822 79 92 914 69

60104 15 33 43 54 72 203 306 42 43 91 463 77 (90) 508 19 37 83 643 703 82 805 917

61098 192 229 54 302 43 (90) 44 (150) 403 (90) 34 58 94 562 606 43 753 95 804 (120) 54 (90) 64 94 (120) 940 (90) 90 (120)

62007 50 57 165 246 73 84 341 438 48 87 94 505 20 29 63 96 609 24 727 28 52 89 (90) 93 828 939 (150)

63014 95 188 (90) 310 25 32 95 484 609 41 743 71 79 90 91 809 932 52

64005 11 54 106 20 84 97 207 65 92 329 48 84 (120) 452 605 7 79 734 803 40

65029 36 59 61 75 340 58 419 618 42 72 (90) 831

66028 (90) 112 202 8 313 434 51 513 (180) 40 636 92 703 27 (120) 42 48 (90) 881 95 944 72

67015 29 171 200 31 (90) 302 6 31 55 442 69 87 523 70 618 29 (90) 57 701 27 72 90 821 34 61 909 68

68004 (90) 87 (90) 103 (90) 4 34 51 (90) 233 336 494 (150) 679 813 (90) 37

69118 25 39 49 92 217 37 309 15 60 552 60 600 41 722 70 80 94 97 (150) 804 (90) 51 70 84 (90) 950

70054 (90) 94 (90) 146 (150) 72 96 222 45 59 506 609 54 700 14 42 863 (90) 975 94 (120)

71017 25 27 70 188 (180) 218 88 93 97 444 88 623 73 82 757 823 63 939 48

72016 45 94 96 461 65 503 38 (120) 46 (90) 620 72 74 700 44 857 83 906 14 58 (90)

73044 99 113 22 27 (90) 64 72 221 (90) 69 89 306 447 620 51 706 802 80 983

74064 (90) 87 (120) 101 59 75 210 38 50 377 472 513 702 98 830 38 82 88

75061 70 100 10 203 (120) 16 43 49 392 410 (120) 13 34 59 68 75 79 85 746 (90)

76041 (90) 86 283 430 (150) 35 524 713 (90) 54 (90) 68 73 86 866 99 933 (90) 34

77145 52 61 84 266 89 322 90 441 87 97 560 78 631 42 720 26 27 32 93 820 78 933 53 56 93

78093 106 60 205 400 9 516 37 619 29 (120) 82 94 834 39 930 91 (90)

79073 (90) 84 136 62 78 256 61 73 498 650 70 83 712 15 808 920 53 54 70

80008 82 86 109 (120) 17 39 41 97 99 226 (90) 32 (90) 65 329 (90) 92 465 72 608 911 38

81104 (210) 20 21 98 204 36 (120) 336 (90) 498 501 72 650 93 744 836 901

82106 (90) 31 70 223 80 324 486 545 613 31 44 46 62 706 10 34 845 47

83020 130 48 224 315 401 37 506 43 45 657 705 894 926 58 79 92

84023 (120) 66 122 80 205 16 68 (90) 79 325 27 510 12 87 646 71 704 89 812 960

85026 28 38 46 50 (180) 51 73 76 115 30 46 49 51 68 322 75 89 419 72 532 605 19 45 59 910 20 25

86021 169 275 324 29 38 64 78 403 18 46 65 (90) 546 48 (90) 634 73 706 806 13 (120) 16 969 87

87142 87 90 232 306 34 35 42 (90) 47 52 401 93 (90) 509 (90) 47 77 94 616 711 76 848

88056 64 68 103 215 62 73 79 80 (90) 320 68 69 70 406 20 49 552 665 71 834 55 59 (90) 75 83 966 (120) 85

89024 183 246 94 330 (150) 488 89 (150) 522 627 44 84 834 74 89 928

90017 32 182 201 10 36 74 313 15 69 416 36 (90) 606 33 57 65 (90) 872 96 918 44 61

91020 37 44 46 62 552 (150) 57 66 79 91 (90) 233 41 83 361 70 409 (120) 53 (90) 530 39 721 30 67 85 832 42 53 (90) 79 81 902 25 (90) 51 92

92022 78 152 317 (90) 79 415 32 (180) 572 612 (90) 79 81 91 92 (120) 825 41 90 908 16 (90) 23 48 53

93018 30 (90) 49 96 98 157 65 66 85 228 41 305 46 95 418 47 50 510 25 41 95 (90) 96 674 81 722 (150) 63 843 (120) 48

94064 127 (120) 201 27 83 391 403 65 87 537 606 72 726 878 93 910 (90) 25

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 9. November.